

„Berliner Tageblatt“
erhalten täglich gegen mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer
Ausgabe erscheint. Der Abonnentenpreis beträgt...



Abonnements-Preis
für das Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, sowie das
Wirtschaftliche Zeitungs-Verlag...

Preiner Tagblatt

Nummer 550.

Berlin, Donnerstag, den 29. Oktober 1903.

XXXII. Jahrgang.

Siehe die illustrierte Halbwochen-Chronik
„Der Welt-Epiegel“ Nr. 87.

Die Durchführung des Rechtsstaates.

Die preussischen Landtagswahlen stehen unmittelbar bevor.
Alle Parteien rufen sich zum Kampf, um zum mindesten
ihre parlamentarischen Mannschaften zu behaupten.

Was hat denn, von den sonstigen vielfachen
Ursachen abgesehen, die teils in den persönlichen
Eigenschaften einzelner Führer, teils in den allgemeinen
veränderten Verhältnissen zu suchen und zu finden sind,

Es ist nicht leicht in Worte zu fassen, daß aber
viele Forderungen, die der politische Liberalismus im Laufe
des letzten Jahrhunderts und länger anstelle, schließlich
als bewilligt auftritt werden konnte.

Aber eben in diesem Umfange soll zugleich die Rätsel-
lösung von dem Niedergange des politischen Liberalismus
gegeben sein. Er hat angeblich nichts mehr zu bieten, weil
die liberale Richtung sich nicht mehr in der Lage befindet,
eine wirkende Kraft auf die Massen einzubringen.

Es ist aber nicht wahr, daß der politische Liberalismus
abgewirtschaftet habe, weil einige seiner Grundforderungen
den Parteien abgelehrt werden mußte.

Die politische Freiheit, welche der liberale Gedanke eben wegen seiner
unermesslichen Überforderbarkeit ein großes Hindernis auf ihrem
Weg zur Erreichung der beabsichtigten Macht bedeutet.

tum begreift, einmal im Laufe der Entwicklung von
einer andern geordneten Anknüpfung abgelehrt werden.
Aber nicht eher kann und wird das geschehen, als bis jede
einzelne theoretische Konsequenz desselben seine volle Verwirk-
lichung gefunden hat.

Von diesen Zielen sind wir aber in unserem deutschen
Reiche und in unserer engeren preussischen Vaterlande noch
sehr weit entfernt. Trotz vieler und großer Erregungszustände,
auf welche der politische Liberalismus zurückzuführen kann, ist
es noch immer nicht gelungen, den Gedanken vom
Rechtsstaate in allen seinen Folgerungen
eingang in unser politisches Leben zu ver-
schaffen.

Es ist denn aber diese Grundforderung des politischen
Liberalismus in Preußen nicht bewirkt durch die Gesetzgebung
sogar eingestiftet? Theoretisch wohl, in der Praxis indessen
noch keinesfalls. Ein Blick auf die Verfassung einerseits und
auf die bestehende Gesetzgebung andererseits — und selbst ein
oberflächlicher Vergleich mit jeder anderen davon überzeugend,
wie weit wir in Preußen trotz aller theoretischen Zugeständ-
nisse an den Rechtsstaat noch von der Durchführung desselben
im Staate entfernt sind.

Wie sieht es in Wahrheit mit dem Rechtsstaate aus?
Angeht es nicht, daß noch immer die politische Betätigung
des Volkes in engherziger Weise eingeschränkt ist?
Wie sieht es mit dem Arbeitsvertrage für die landwirtschaf-
tlichen Arbeiter zu, denen auch die Arbeiter in allen
landwirtschaftlich-industriellen Betrieben hinübergelassen sind?

Wie sieht es mit dem modernen Begriffe der Freiheit?
Sind solche
Gesetze mit dem modernen Begriffe noch verträglich?
Sind diese Gesetze sollen noch verachtet werden, denn der
Landwirtschaftsminister hat das vor anderthalb Jahren im
Abgeordnetenhaus ausgesagt, indem er einen neuen Gesetz-
entwurf in diesem Sinne für eine der nächsten Sessionen
direkt angefordert hat.

Wie sieht es mit der weitverbreiteten Gefährdung?
Hier hat der politische Liberalismus noch ein weites Feld
zur Entfaltung einer in jedem Sinne vollständigen Tätigkeit
vor sich. Alle diese Hindernisse müssen hinweggeräumt werden,
ehe von einem wirklichen Rechtsstaate im modernen Sinne in
Preußen die Rede sein kann.

Die ökonomischen Konzeptionen der verschiedenen
in Wahlkreis, der unter anderem die Unterschriften
der Grafen Kanitz und Mirbach trägt, in welchem folgen-
der Passus enthalten ist:

Wir erstreben den zweckmäßigsten Ausbau aller Verkehrs-
mittel, welche zur Lösung der Volkswirtschaft unerlässlich
und gerade für unsere Provinz von besonderer Bedeutung sind.
Wir erkennen dankbar an, was in den letzten Jahren durch die
Staatsregierung geschehen ist. Aber noch bleibt viel zu tun übrig.

vorgelegten Materialien überzeugend der Nachweis geführt
worden, daß die Landwirtschaft des Ostens und insbesondere
auch Ostpreußens auf dem Rauswege ihr Getreide ganz
erheblich billiger nach dem Westen wendet, als wenn sie
als jezt auf dem Bahnwege? Und damit er sollen die
Konserverativen auch geneigt sein für diese staatliche Maßnahme?
Konserverativen scheinen auch weiterhin mit der Regierung,
wie Fürst Bismarck einmal gesagt hat, Schindluder
treiben zu wollen, und an hoher Stelle findet man dieses
Spiel aufeinander recht prächtig.

Erzelenz Witte.

Ein Blick in die Geheimnisse der russischen Finanzpolitik.

So betitelt sich eine Schrift, welche einen Herrn Paul Petro-
witsch Sibirskij, offenbar ein Pseudonym, zum Verfasser hat
und in Hermann Walther's Verlag in Berlin erschienen
ist. Der Verfasser, der ersichtlich eine sehr intime Kenntnis der
russischen Finanzpolitik des bisherigen russischen Finanzministers
des Reichspräsidenten des Reichspräsidenten besitzt, gibt von der
Persönlichkeit des Herrn v. Witte folgende interessante Schild-
erung:

Witte ist kein Bürokrat wie seine Kollegen, er ist niemals vor den
Großen dieser Welt getreten; und wenn er auch keine höheren
Einkünfte bezogen, so hat er doch keine Freunde nicht
gesehen. Allmächtig, die Seele des Autokratismus, ein Freund des
gemeinen Volkes, wachsam beschäftigt, ist er trotzdem zugänglicher
als jeder andere. Seine Bescheidenheit in gewöhnlichen Sinne umgibt
mit einer unüberwindlichen Mauer diesen Menschen, der in sich
doch sehr wohl, doch er auch innerlich jedem nötig ist.

Aber die Zugänglichkeit des Herrn Witte erschöpft lange nicht den
Wort seiner Vorgänger. Er hat einen neuen Geist in die Verwaltung
eingebracht: den Geist der Verantwortlichkeit, des Geschäftstürens
und der Intransigibilität. Seine erste Tat, als er im Jahre 1899 in das
Reichsministerium trat, war die Vereinigung der bureau-
kratischen Einrichtungen und die Abschaffung des Schillingver-
trages als Formverbot, das sich im Jahre 1900 ganz allgemein
angewandt wurde. Seit der Zeit besaß er nie wieder ein
System der Verwaltung, ohne jede Rücksicht auf irgend welche
sonstigen Interessen, ja nicht einmal auf das Recht. Seine Freunde
haben niemals seine Geschäftigkeit in Worte gefaßt. Seine Freunde
haben ihn nie gesehen, bis er ein Jahr später, als er sich
überwiegend betätigt, daß er zuweilen Tränen über einen Bauern
ergießt, den er der Staatsaktion um die Gewand gerichtet hat.

In dem Maße, wie die von der Monarchie fernstehenden Elemente zu
Gunsche vertrieben wurden, suchte man sie in Auslands zu verfrachten.
Die während der letzten zehn Jahre besaßte auswärtsige Politik
war eine durchaus reale Politik im Vergleich zu der im
Lande von Witte betriebenen Politik. Wie man
überhaupt kein Interesse hat, sich in die Politik, sondern
unterliegt es keinem Zweifel, daß er dieselbe beeinflusst hat.
Witte und Finanzen sind ungetrenntlich verbunden, und das
einmal der Fall ist, so scheint der Minister als der große Freund
des Landes, niemals hat jemand behauptet, daß er sich für den Frieden
mehr als für den Krieg, als für die Freiheit oder die Zypern,
überhaupt für fast irgend etwas interessiert, mit Ausnahme der
Interessen der Staatskasse.

Die von Witte in seinem „Gedanken“, dem großen Betrag
Mittelvermögen gebildeten Seiten könnten mit geringen Abänderungen
denso gut auf ihn angewandt werden. Doch der Liberaler
zu verschiedenen Zeiten, bisweilen auch beides gleichzeitig, blieb er
unverändert immer Monopolist und Finanzminister. In Fragen der
inneren Verwaltung war er immer konsequenter Gegner aller
Maßnahmen und Verfassungen. Er innerlich hätte nicht
an die Finlands gerührt, da er weiß, daß eine Einmischung
in ihre Angelegenheiten Geld kosten wird. Er konnte nicht
begreifen, warum der unglückliche Herr Bogoljubow die
Stimmen bis zum Aufbruch bringen und die Städte mit gänzlich
unwürdigen Polizeibeamten überfluteten mußte; er begreift es nicht,
wogu man die Stimmten nach dem Kaufschuß nicht, um dort
zu bleiben, während sie, wenn sie in ihrer Heimat wären, vernünftig
denen befehlen könnten; er würde morgen alle Reichstagen zu
Anhängen des Schamaneismus machen, wenn nur die beiden
Kopfscheit unterliegen würden. Dafür wird sich im ganzen Reiche
des Jaren kein einziger Feilscherer erheben, sobald
nur die Interessen des Autokratismus mit denen
der Finanzen kollidieren. Daher müssen wir denn auch
sehen, daß dieser liberale Minister aus dem Bestehen heraus, die
Centralisationsidee zu verwirklichen, erklärt, daß die freie totale
Gesellschaftswirtschaft unterdrückt mit dem Autokratismus, wie
weiter die Befähigung Unmöglichkeit der Selbstverwaltung
und die Arbeiterfrage mittels gewisser Entlaste regelt unter
Bemühen der Genur und der Beherrschung, wobei er sich
ebenfalls wenig anstellt, wie der Platoner des heiligen Synodus,
denmal ist bekannt, was er sich für die Reaktion an und
für sich interessiert hat. Dennoch hat er sich derselben bedient, im
Interesse der Durchführung seiner Pläne. Und diese Pläne haben sich
sunderbar für diesen Zweck begünstigt gemacht, indem sie die
unmöglichste Aufgabe des Autokratismus zu bewerkstelligen
haben.

Es ist daher nicht verwunderlich, denn die beiden Reaktionen
inneren unterdrückten Minister verdrängen und laut verbunden,
lieber ein Ver-
waltungsjahr des Herrn Witte als einen ganzen Olympos von
Föderation.